**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 26 (1918)

**Heft:** 13

**Artikel:** Die Bundesfeierkarten 1918

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-546705

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

# Schweizerische Halbmonatsschrift

für

## Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

#### Inhaltsverzeichnis. Sette Sette Die Bundesfeierkarten 1918 . 145 maritervereine; Olten und Umgebung; Otel= Bon den gemeinnütigen Frauen . 148 fingen und Umgebung; Thurgauischer Mili= tärsanitätsverein; Ufter; Wil; Zürich=Neu= 149 Rotfreuz-Chronif . . . . . . Aus dem Bereinsleben: Brunnen-Ingenbohl; 149 münster . . . Der Papiernot gehorchend . . . 152 Dunantgesellschaft Zürich ; Emmentalische Sa=

## Die Bundesfeierkarten 1918.

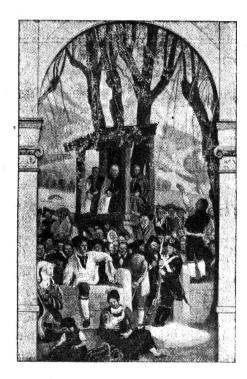
Das bisherige Schweizerische Bundesfeier= fomitee, das seit 1910 jeweilen zur Bundes= feier am 1. August bald mit mehr, bald mit weniger Geschick und Erfolg Bundesfeier= karten ausgibt, gab sich im Dezember v. J. eine neue Organisation und gestaltete sich unter Zuzug einer größeren Anzahl von Mit= gliedern der Bundesversammlung, der Kan= tonsregierungen, von Vertretern der Städte und der großen, vaterländischen und gemein= nützigen Bereine aus zum "Schweizerischen Nationalkomitee zur Feier des 1. August". Das Nationalkomitee ist eine Vereinigung von Männern und Frauen, die die Förderung des Vaterlandsgedankens durch Ausgestaltung der jährlichen Bundesfeier zur vaterländischen Tat sich zum Ziele sett. In politischer, wie in tonfessioneller Richtung ist das National= fomitee neutral. Der Schaffung und Musgestaltung des Nationalkomitees liegt der Bedanke zugrunde, daß der alljährliche Bundes= feiertag nicht aufgehen solle in leeren Reden, gesanglichen und musikalischen Darbietungen, in Raketen und Höhenfeuern, sondern daß die Tat in das Zentrum der Veranstaltung der Bundesfeier gestellt werde. Der Gewinsnung von Mitteln zur Förderung von Wersten der Solidarität, der Hisfe und der Volkswuchlfahrt dient die Ausgabe der Bundesfeierstarte und allfällig weiterer Bundesfeiergaben. Mit dem kleinen Betrag für Erwerbung einer Bundesfeierkarte soll dem einzelnen Gelegensheit gegeben werden, an einem vaterländischen Werke mitzuwirken.

Das finanzielle Jahresergebnis wird nach Abzug der Spesen und nach einer angemessenen Zuwendung an den Reservesonds einem bestehenden oder zu schaffenden Werk der Gesmeinnützigkeit und Bolkswohlsahrt schweiszerischen Charakters zugewendet. Auf den Vorschlag des Nationalkomitees setzt der schweizerische Bundesrat jeweilen die Art der Verwendung sest.

Als Präsident steht dem Nationalkomitee vor: Nationalrat Dr. Forrer in St. Gallen und für das Jahr 1918 als Chrenpräsident: Bundespräsident Dr. Calonder in Bern.

Dem Vorstand ist ein Geschäftsausschuß beigegeben mit Dr. F. Zollinger, Zürich, und ein Propagandaansschuß mit Viktor Schuster in Zürich, zugleich Quästor des Nationalkomitees, an der Spitze. Das Sekres tariat besorgt Dr. Alkred Stahel in Zürich.

Während in den letzten Jahren die Bundesfeierkarten jeweilen nach Entwürfen lebender Künstler ausgeführt wurden, so wählte das Nationalkomitee für das Jahr 1918 als Wotiv den im Kunsthaus Zürich

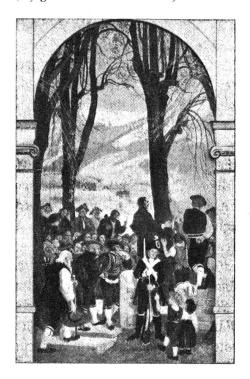


aufgehobenen Vorentwurf Albert Weltis zum Landsgemeindebild im Ständeratssaal in Bern, deffen Ausführung dem Kunstmaler und Freunde Weltis, Wilhelm Balmer, übertragen blieb, da der allzufrühe Hinschied es Welti nicht ermöglichte, sein Meisterwerk selbst zu vollenden. Die Reproduttion erfolgte durch die graphische Kunstanstalt Baul Bender in Bollikon und zwar in fünf Karten, die zusammen das ganze Bild wiedergeben. Die Ausgabe der Karte erfolgt in der zweiten Hälfte des Monats Juli, in Couverts mit Text von Prof. Dr. Adolf Frey in Zürich, aber auch einzeln. Neben der Bost haben in verdienstlicher Weise die Settionen des Giba. Turnvereins, die Samaritervereine und das Sefretariat des schweiz. Hoteliervereins ihre Mitwirfung bei der Verbreitung zugesagt.

Neben den Karten wird das Gesamtbild in zwei Größen als Gedenkblatt und als Wandsschmuck zur Ausgabe gelangen.

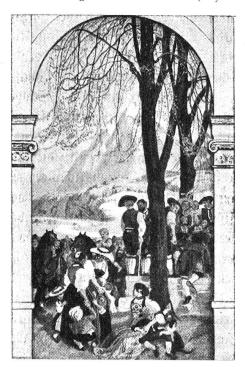
lleber das Bild selbst berichtet, als der Berufenste, Wilhelm Balmer:

"Ende 1907 erhielt Albert Welti den Auftrag, die große Wand im Ständeratssaal zu bemalen. Er konnte sich aber wegen seiner schon angegriffenen Gesundheit nicht leicht entschließen und da er damals schon die Ueberzeugung außsprach, daß er die Vollendung des Bildes nicht mehr erleben werde, bedang er sich die Mithilfe seines Freundes Balmer auß. Als Gegenstand wählte er eine Unterwaldner Landsgemeinde, gleichsam als Typus der republikanischen Staatsverfassung. Schon in den ersten Stizzen, die er sofort zu entwerfen begann, sieht man, wie er sich das Vild vorstellte. Die Menge der ernsten, stimmfähigen Männer innerhalb des alten



Mauervierecks, das heute noch bei Stans steht, im Schatten der im ersten Grün treisbenden Linden. In der Mitte steht der Landsammann mit dem Schwert, umgeben von der Regierung und der Geistlichkeit. In dem Holzverschlag, der früher an einem Baum aufgerichtet wurde, sitzen die Weibel als Stimmenzähler. Ein junger Bauer hält eben eine Rede, der die Versammlung mit mehr oder weniger Ausmerksamkeit lauscht. Dahinter

dehnt sich die luftige Ferne aus. Hiezu wählte Welti aber in fünftlerischer Freiheit den Blick vom Landenberg aus, vom Stanserhorn bis

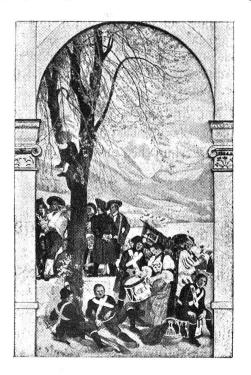


zum Stansersee, die Melchaabrücke, das Flühli und die Berge hinter dem Melchthal umfassend.



Und im Vordergrund allerhand Juschauer, Schildwachen usw. Die Motive standen schon fest, im Detail hat er viele Proben und Aenderungen gemacht, bis alles zu jenem

reizvoll ausgeführten Vorbild in  $^1/_{10}$  Größe gedieh, das in den Bundesfeierkarten wiedersgegeben wird. Fetzt erst wurden noch zahlslose Detailstudien, besonders für die Köpfe gemacht und für die größeren Cartons verwendet. Schon war jede Figur bis zum Aussbruck der Gesichter so ausgedacht, daß es nur noch der Ausführung im großen bedurste. Nur eine Hauptgestalt ist geändert worden: An Stelle des behäbigen Bauern in der Mitte, den Welti aus den Reinhart-Kostümsbildern hergenommen, und für den er eine besondere Vorliebe hatte, stellte er den charafsteristischen "Helmibläser", der am Morgen



mit seinem Horn die Männer zur Lands= aemeinde puft.

Man hat oft den Borwurf gehört, daß die Gruppen im Bordergrund nicht zu dem Ernst des Vorganges passen. Aber gerade diese stofflichen und malerischen Gegensätze sind sehr sein beobachtet und echt Weltischer Art, weder überstüssig, noch banal. Sogar die sich balgenden Buben sind nicht aus der Luft gegriffen: sie zanken sich um die Ehre, aus welchem ihrer Heimatsorte der Landsammann gewählt werde! Es ist alle Jahre so. Andere klettern auf die Bäume; auch das ist immer so.

Um Farbe in die Menschemmasse zu bringen, wählte Welti die Zeit vom Ende des XVIII. Jahrhunderts mit den mannigsaltig bunten Keleidern, vermied aber historische Vorträts, um nicht eine bestimmte, historische Landsgemeinde, sondern nur den Typus einer solchen

zu zeigen.

Die Umrahmung war gegeben; sie teilt das Bild wohltuend in fünf Felder, die einzeln leichter zu überschauen sind, als wenn der Blick die ganze ungeteilte Fläche ruhelos absuchen müßte. Nur über die Gestaltung des Nahmens war er noch nicht im flaren. In der endgültigen Ausführung mußte er der Architektur des Saales angepaßt werden; auf seinem kleinen Entwurf hielt er ihn weiß mit reizenden Kapitälen in Gold und Farbe.

Vier Jahre hat Welti an dem Vilde gesarbeitet und sein ganzes Sorgen und Denken daran gewendet. Die Ausführung hat er leider nicht mehr erlebt. Aber ein Trost war ihm im voraus die Hoffnung auf Anerkennung und der Dank des Schweizervolkes".

Auf den Antrag des Nationalkomitees bestimmte der h. Bundesrat, daß der Ertrag aus dem Verkauf der diesjährigen Bundess

feierkarten der "Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien" zugewandt werde in dem Sinne, daß er hauptsächlich verwendet werde in Fällen der durch den Militärdienst verursachten Arbeitslosigkeit. Bes mäß des Beschlusses des Bundesrates ist vorgesehen, daß gegebenenfalls auch eine Summe von Fr. 10,000 dem "Schweizerischen Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden" überwiesen werden kann.

So handelt cs sich denn bei der diesjährigen Bundesseiergabe des Nationalkomitees wieders um um ein vaterländisches Werk, das alle Unterstützung verdient, und das nebenbei eine wohlverdiente Ehrung bedeutet, die am Bunsbesseiertag einem zu früh verstorbenen schweizerischen Künstler entgegengebracht wird.

Für die Bestellung von Karten wollen sich die Samaritervereine an den Zentralpräsidenten des Samaritenbundes, Hrn. Rauber, wenden.

# Von den gemeinnüßigen Frauen.

Einen imposanten Eindruck macht das neue Zürcher-Universitätsgebäude, speziell gewaltig erscheinen die breiten Treppen, die Galerien im luftigen hellen Treppenhaus. Besonders lebhaft gestaltete sich dieser Anblick am 17. und 18. Juni bei Anlaß der XXX. Jahres-versammlung des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. Das wogte die Treppen hinsauf und hinunter; zwischen bunten Studentensmützen hindurch eilte lebhaftes Frauengeschlecht, jugendliche und elastische, aber auch fraulich behäbige Gestalten im Silberhaar der riesigen Ausa zu, die bis auf den letzten Platz beseicht war.

Die Sigung wurde um 21/4 Uhr durch die Präsidentin, Frl. Trüssel, mit einem warmen Begrüßungswort eröffnet, und dann wurde gleich in die Traktandenliste eingetreten. Jahresbericht und Jahresrechnung fanden undiskutiert die Genehmigung. Frau Hauser aus Luzern

berichtete über die Dienstbotenprämierung. Wir waren angenehm überrascht zu hören, daß nicht weniger als 888 Dienstboten für treues Aussharren bei ihren Familien belohnt worden sind. Drei davon sind schon über 50 Jahre bei denselben Familien — wirklich Perlen! Der Präsident des schweiz. Krankenpslegebundes, Herr Dr. Ischer, legte den gemeinnützigen Frauen die Fürsorge für erkranktes Pslegepersonal ans Herz und wurde darin durch die Präsidentin warm unterstützt.

Die pièce de résistence war aber der Vortrag des Hrn. Pfarrer Dr. D. Pfister in Zürich über das Thema: "Vom Wirtshaus zum Volkswohl", in welchem er namentlich der Gründung von Heimstätten das Wort redete, die, bei absolutem Ausschluß des Alkohols Männern und Frauen, Söhnen und Töchtern, je nach den örtlichen Verhältnissen, Gelegenheit geben sollten, sich nach der Tagesarbeit zusammens